Der Dezember.

Am Abend vor Weihnachten
Liegt's Kind in süßem Traum,
Da steigt ein Sternlein lieblich
Herauf am Himmelssaum.

Mit wunderbarem Glanze
Durchstrahlt's die Winternacht,
Und unter seinem Strahle
Ist Alles hehre Pracht.

Und durch das Lichtgewölke
Rauscht leiser Flügelschlag,
Wie linder Morgenzephyr,
Wenn nah' der junge Tag.

Und über jedem Hause,
Wo fromm ein Kindlein ist,
Da steht das Sternlein stille
Und grüßt vom heil'gen Christ.

Und alsbald kommen Engel
Wohl von den Wolken her,
Sie tragen große Bündel,
Von lieblichen Gaben schwer.

Sie rauschen leicht durch's Fenster
Hinein in's Christgemach,
Und von dem Stern die Strahlen,
Die rauschen hintennach.

Und zünden an die Lichtlein
Am Weihnachtsbaum so klar;
Die Eng'lein, sie bringen
Die schönsten Gaben dar.

Und sind all' frommen Kindlein
Durch sie nun überreich,
Dann fliegen durch die Wolken
Sie wiederum sogleich.

Und kehren sie leer zurücke,
So freut sich's Christkindlein
Und sagt: „Zum nächsten Christfest
Kehrt wieder bei ihm ein!" (Kohl.)

Ich steh' an deiner Krippe hier.

Ich steh' an deiner Krippe hier,
O Jesu, du mein Leben;
Ich stehe, bring' und schenke Dir,
Was du mir hast gegeben:
Nimm hin, es ist mein Geist und Sinn,
Herz, Seel' und Mut: nimm Alles hin
Und laß dir's wohlgefallen.

Ich lag in tiefer Todesnacht,
Du wurdest meine Sonne,
Die Sonne, die mir zugebracht
Licht, Leben, Freud' und Wonne.
O Sonne, die das werte Licht,
Des Glaubens in mir zugericht't,
Wie schön sind deine Strahlen.

Du fragst nicht nach der Lust der Welt,

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202007101743-0